

Ehe eines Herzogs von Württemberg ist. Einige der bekanntesten ehelichen Verbindungen zur linken Hand ist jedenfalls die des Prinzen Oscar von Schweden, der sich das am meisten bei der schwedischen Königin in Gunst gewesene Hofräulein Ebba Mund antrauen ließ. Großfürst Konstantin von Rußland, der Bruder des Zaren Alexander I., verzichtete sogar auf seine Thronansprüche, nur um die schöne Polin mit dem simplen Namen Grubzenka heirathen zu können. Auch der Großfürst Michael von Rußland ging eine nicht standesgemäße Verbindung ein, indem er die Gräfin Torby, die ihrerseits der morganatischen Ehe des Fürsten Nikolaus von Kasanow mit der Tochter des russischen Dichters Puschin entsprungen ist, mit seiner linken Hand beglückte. Tief unter sich griffen gleichfalls der Erzherzog Heinrich von Oesterreich, der ein einfaches, später zur Baronin von Waideck gemachtes Fräulein Hoffmann erwählte, und die Prinzessin Heinrich von Preußen und Ernst von Sachsen-Meiningen. Der erstere schenkte Herz und linke Hand dem anmuthigen Töchterlein des Bildhauers Jensen, der andere ließ sich von der pitanten kroatischen Opernsängerin Milena-Hegiz, der Tochter eines Stadtraths in Agram, die Rosenjesseln Hymens anlegen. Während Prinz Ernst bei seinem Vater, der zu seiner dritten Gemahlin die Baronin Helene Helldburg, ehemalige Schauspielerin am Meiningener Hoftheater, erhoben hatte, inniges Verständniß fand und sehr schnell die Einwilligung zu seiner Heirath erhielt, wurden dem Prinzen Heinrich sehr viele Schwierigkeiten von Seiten seines Neffen, des Großherzogs Ernst von Hessen, in den Weg gelegt, dessen Erlaubniß er schließlich auch nur unter der Bedingung erhielt, daß er mit seiner Komödiantin nicht im Herzogthum Hessen zu leben versprach. Seine erste Ehe mit der Gräfin zu Ridda war ebenfalls linker Hand gewesen. Herzog Ludwig von Bayern, der älteste Bruder der ermordeten Kaiserin von Oesterreich, entsagte all seinen Vorrechten der Baronin von Wattenberg, Prinz Georg von Anhalt heirathete Gräfin Wallensee zu Liebe, Prinz Georg von Anhalt heirathete Gräfin Rhena, Prinz Friedrich von Waldeck die Baronin Falkner und Prinz Friedrich Albert von Preußen das interessante Fräulein v. Rauch. Der verstorbene Schwiegerjohn der englischen Regentin, Prinz Heinrich von Vattenberg, war ein Sprößling der morganatischen Verbindung des Prinzen Alexander von Hessen mit der Gräfin Julie v. Hauke. Selbstredend ist die Liste fürstlicher Liebesirakthen hiermit noch lange nicht vollständig.

\* **Ein ungemein „Nobiles Gefängniß“**, wie es keine Operette lustiger erfinden kann, ist das Gefängniß in Basel. Seit einiger Zeit schon munkelte man von seltsamen Vorgängen in der Strafanstalt. Die Einen wußten von fürstlichen Verlagen zu erzählen, bei denen der Champagner eine nicht unwesentliche Rolle spielte, die Anderen waren bescheidener und berichteten, die Sträflinge seien gut aufgehoben und ließen es sich wohl sein bei Schinken, Wein und Cigarren. Nun berichtet die „N. Z. Z.“ ausführlich über eine Strafgerichtsverhandlung gegen zwei Wärter wegen Amtsmißbrauch, aktiver wie passiver Bestechung. Das Hauptbestreben des Gerichtshofes konzentrierte sich darauf, den seltsamen Betrieb in diesem urfidele Gefängniß aufzuheben. Und da stellte sich denn eins nach dem andern heraus. Die Sträflinge müßten ihr Kostgeld, das auf 2 Fr. im Tag berechnet wird, durch Arbeit verdienen. Wer nun aber gute Verwandte und Bekannte hat oder selbst den „besseren Ständen“ angehört, der macht sich diese Arbeit leicht, indem er die Pension, 60 Fr. im Monat, bezahlt; wer in Gunst steht, kommt, wie ein Zeuge sagte, auch mit 50 Fr. davon. Diese „Pensionäre“, deren mehrere existieren, dürfen für sich arbeiten; da macht der eine Waapläne, um nicht zu verlernen, wie man billig Häuser baut und theuer verkauft. Der Andere schreibt einen „Weg zum Reichthum“, der Dritte verfaßt Erpressungsbriefe auf einer geborgten Schreibmaschine; der vierte unterhält sich anderweitig sehr gut, denn in seiner Zelle hat er ein Pult, Stühle, ein Kissen, ein Bücherregal u. dergl. Aus Gesundheitsrückichten müssen die Zellenhöfen der Betreffenden offen gelassen werden. Und um die Sanftmuth nicht allzu empfindlich zu machen, werden die Herren beordert, gemeinschaftlich Tabellen einer statistischen Enquete abzuschreiben. Dieses Abschreiben besteht aber darin, daß sie im Krankenzimmer zusammensitzen, Schach spielen, Kaspertheater aufzuführen, Zeitungen, nur die neuesten natürlich, lesen, und, um diesem geistigen Studium die Waage zu halten, hier und da eine Flasche Wein trinken, Würste, Sardinen, Braten und Obst verzehren und gute Cigarren rauchen; mein Gott, der Urheber der Enquete hat ihnen ja eigenhändig dies niedliche Neujahrsgeschenk gebracht, warum sollten sie es nicht dankbar seiner Bestimmung gemäß verwenden? Was ein Gefangener über die 2 Fr. hinaus täglich verdient, das wird ihm aufbewahrt; er darf davon monatlich 6 bis 7 Fr. für seine Bedürfnisse ausgeben. Diese sind aber in der Hausordnung festgelegt; Cigarren, Wein und Sardinen zählen nicht dazu. 6 Fr. sind jedoch zu wenig, einige der Herren brauchen mehr, denn wenn man keinen Thee und Kaffee schenkt, der muß ihn kaufen, wenn er gerne welchen trinkt. An Geiegenheit, ihn zu bereiten, fehlt's ja nicht; dazu hat man eine Spiritusmaschine in der Zelle. Und nun kann es gehen wie in einer Wirthschaft, bekannnte ein Zeuge offenerherzig. Die Spiritusmaschine beschaffte man sich vom Photographen; auch der Beruf ist vererblich und wird ausgeübt. Ein Photograph kann doch nicht Wolle streifen und wird ausgeübt. Ein Photograph kann doch nicht Wolle streifen und wird ausgeübt. Ein Photograph kann doch nicht Wolle streifen und wird ausgeübt.

\* **Im Prozeß gegen den Geldmakler Schachtel**, den Stallmeister Dietel und den Grafen Egloffstein in Berlin wurden Ersterer wegen Unterschlagung und Betrug in zwei Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust, Dietel wegen Beihilfe zum Betrüge zu 4 Monaten und Graf Egloffstein wegen Betrugs in zwei Fällen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei Schachtel und Egloffstein wurden zwei Monate für verbüßt erachtet.

\* **Die Perle aller amerikanischen Richter** besitzt Arkansas in einem Hinterwald-Salomo, der in einem der durch seine diebischen Negeer besonders berühmten Redriver Counties seines Amtes walte, und der, um ja jeden Irrthum zu vermeiden, in besonders schweren Fällen gewöhnt ist, sich zwei Beisitzer zuzugesellen. Dies hatte er auch neulich gethan, als es sich um die Verurtheilung eines mehrfach rückfällig gewordenen Diebes handelte. Das Verhör war beendet, und er fragte den ihm zur Rechten befindlichen Beisitzer leise, welche Strafe er dem Ueberrührten zubilligen würde, und erhielt die Antwort: „Drei Jahre!“ um gleich danach auf dieselbe Frage von der linken Seite den Beisitzer: „Vier Jahre!“ zu bekommen. Da er augenscheinlich erwartet hatte, von beiden Seiten dieselbe Antwort zu erhalten, war das Dilemma, in dem er sich plötzlich befand, kein kleines. Aber bald erwiderte er sich der Gelegenheit in echt salomonischer Weise gewachsen, indem er den Gefangenen, wie folgt, anredete: „Gefangener, um vor jeder etwaigen Härte gegen Euch bewahrt zu bleiben, habe ich in Eurem Fall hier meine gelehrten Brüder konsultirt. Ich folge ihrem Rath: Sieben Jahre!“

\* **Eine furchtbare Entdeckung**, die mit der bekannten Affaire Gouffé einige Aehnlichkeit hat, ist in dem Pariser Vorort Boulogne gemacht worden. Man hat nämlich dort in der Seine einen Koffer aufgefischt, der den zerstückelten Leichnam einer jungen Frau enthielt. Die Kiste war von Schiffern bemerkt worden, als sie auf dem Wasser dahintrief. Dieselben brachten sie sofort zum Polizeikommissariat, wo sich nach ihrer Oeffnung ein entsetzliches Bild den Versammelten bot. Ein blutiger, halbverwesener Körper, der in eine gleichfalls blutgetränkte Leinwand gehüllt war und dem Kopf und Beine fehlten, kam zum Vorschein. Der Körper ist der einer 20—30jährigen etwas brünetten Frau. Das Leintuch, in das der Körper gewickelt war, erwies sich als ein Mannsheud, das die wahrscheinlich von einer Wäscherin mit rothen Baumwollfäden eingestickten Buchstaben A. P. aufwies; ferner fand man in dem Koffer, der mit brauner Leinwand überzogen ist, ein Stück Frauenhemd ohne jedes Zeichen. Nach dem Urheber dieses mysteriösen Verbrechens wird eifrig geforscht.

\* **Eine Millionenerbschaft** von geradezu märchenhaftem Umfange bildet gegenwärtig das Stadtgespräch im Westen Berlins. Millionenerbe ist diesmal ein Jünger Pobjielskis, der einen amerikanischen Erbontel mit einer Hinterlassenschaft von sechszehti Millionen zu beerben im Begriffe steht. Da die Erbschaft noch nicht angekommen ist, vertreibt sich der lachende Erbe einstweilen die Zeit mit dem Engagieren von Dienstpersonal jeder Art für seine „große Villa“ im Grunewald, die er sich bereits angesehen hat. Vorsichtigerweise verzieht der angehende Millionär aber nach wie vor seinen Postdienst. Und das ist das Vernünftigste an der Geschichte.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 17. April.** Die „Post“ meldet aus Jena: Zum militärischen Vertreter Deutschlands auf der Konferenz im Haag ist der Kommandeur des hiesigen 94. Infanterie-Regiments Oberst v. Groß gen. v. Schwarzhoff, der vor Oberst v. Schwarzlappen Militärattaché der deutschen Botschaft in Paris war, ernannt worden.

**Karlsbad, 17. April.** Der Mitte voriger Woche ausgebrochene Ausstand der hiesigen Banarbeiter ist heute durch Vergleich beigelegt worden. In drei Arbeiterversammlungen wurde beschlossen, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen.

**Rom, 17. April.** Einer Pefinger Meldung zufolge dürfte die chinesische Regierung nunmehr den Wünschen Italiens, betreffend die Pachtung der Seestation Samnambai gegen Entrichtung eines jährlichen Pachtzinses unter Beibehaltung der chinesischen Oberhoheit entsprechen.

**Brüssel, 17. April.** In den Grubenbeden von Charleroi und Mons war der gestrige Beschluß des belgischen Grubenarbeiter-Verbandes, in den vier Kohlenbeden Belgiens einen allgemeinen Ausstand zu proklamiren, heute früh noch nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangt, doch hat sich im Beden von Charleroi die Zahl der Streikenden, welche am Sonnabend 2400 betrug, heute früh auf 4200 erhöht. In dem Beden von Mons ist die Zahl der Ausständigen ganz gering. Für morgen ist der allgemeine Ausstand angekündigt. Ueberall herrscht Ruhe.

**London, 17. März.** Das Unterhaus hat die zweite Lesung der Gezevorlage betreffend die Erleichterung des Erwerbs kleiner Häuser durch die Zinsajalen mit 249 gegen 69 Stimmen angenommen.

**Paris, 17. April.** Major Aubert, der Vertheidiger von Bazailles, an dem Tage der Schlacht von Sedan, dessen Verdict vom General Lambert in einer vielbesprochenen Polemik bestritten wurde, ist nach langem Siechtum gestorben.

**Madrid, 17. April.** Nach dem endgiltigen Ergebnisse der Wahlen in Madrid wurden 5 Konservative und drei Liberale gewählt. — Dem amtlichen Berichte zufolge wäre Castellar in Murcia unterlegen. Die endgiltigen Resultate aus allen Provinzen stehen noch aus. — Einer amtlichen Meldung zufolge sind bei den geitern anlässlich der Verkündigung des Wahlergebnisses in Tortosa stattgehabten Unruhen zwei Personen getödtet und mehrere verletzt worden. — Ein unter dem Voritze eines Obersten zusammengetretenes Ehrengericht beschloß, den Obersten Zamora wegen seines Verhaltens in den Kämpfen auf Kuba aus dem Heere auszuschließen.

**Madrid, 17. April.** Nach den jetzt vorliegenden Wahlergebnissen sind gewählt: 180 Anhänger Silvelas, 33 Anhänger Polabias, 30 Ultramontane, 18 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 86 Liberale, 30 Anhänger Gamazos, 5 Anhänger Romero Robledas, 15 Republikaner und 4 Karlisten. Das allgemeine Urtheil geht dahin, daß das neue Kabinett allzu verschiedene Elemente aufweist.

**Madrid, 17. April.** Bei den gestrigen Wahlunruhen in Bilbao wurden im Ganzen 26 Personen verwundet; fünf Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Madrid, 17. April.** Weil in Tortosa (Provinz Tarragona) der Kandidat der Gemeindebehörde bei der Wahl zur Deputirtenkammer unterlag, schlossen Beamte der Gemeindebehörde auf die

Volksmenge, wobei einige Personen verletzt wurden. — In Bilbao beabsichtigten die Sozialisten eine Versammlung abzuhalten, um gegen die Wahlergebnisse zu protestiren. — In Saragossa drang eine Anzahl Leute in das Wahllokal und zerflug die Wahlurne.

**New-York, 17. April.** Der Korrespondent des „New-York Herald“ in Manila telegraphirt, die Laguna de Bah werde den Insurgenten bis zum Schlusse der Regenzeit überlassen werden, wo der höhere Wasserstand den Kanonenbooten gestatten werde, die Flüsse aufwärts zu befahren. Zu einer weiteren Bewegung nordwärts bedürfte man der Mitwirkung der Brigade des Generals Lawton. Dieser hob in einer Unterredung die Schwierigkeiten hervor, denen die Bekämpfung der Guerillabanden in dem tropischen Lande begegne. Er bedauere, die eingenommenen Städte wieder aufgeben zu müssen; es würde aber alle Streitkräfte seines Kommandos in Anspruch nehmen, wollte er in allen diesen Städten Garnisonen zurücklassen.

**Eigene Drahtberichte.**

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

**Dresden, 18. April.** Bei der diesjährigen Königsfeier des konservativen Vereins zu Dresden am 22. April abends 9 Uhr im Gewerbehause hält der Reichstagsabgeordnete Dr. Hertel-Freiberg die Festrede.

**München, 18. April.** Prinzessin Adelgunde von Bayern, älteste Tochter des Prinzen Ludwig, ist ernstlich erkrankt. Der Prinzregent stattete der Prinzessin, die eine schlaflose Nacht brachte und deren Schwäche sehr groß ist, heute Vormittag 1/8 Uhr einen Besuch ab. Das heute Vormittag ausgegebene Bulletin lautet: Die Prinzessin leidet seit einiger Zeit an Blutmuth und Schwäche. Infolgedessen ist in der jüngsten Zeit Blutgerinnung entstanden, wodurch eine nicht unbedenkliche Wandlung in der Krankheit eingetreten ist.

**Ulm, 18. April.** Der Erbauer des Münsterturmes, Professor Dr. von Beyer, ist heute früh gestorben.

**Wien, 18. April.** Die Meldung, daß der Kaiser von Oesterreich der Kaiserparade in Gansfart beiwohnen werde, wird in hiesigen Kreisen als verfrüht bezeichnet. Richtig sei nur, daß der Kaiser, als Chef eines Württemberger Regiments eine Einladung zur Theilnahme erhalten hat, eine Entscheidung ist aber bisher noch nicht getroffen worden.

**London, 18. April.** Wie den „Times“ aus Hongkong gemeldet wird, wurde der Kampf in dem erweiterten Gebiete von Kantung gestern seitens der Chinesen erneuert. Auf den Höhen, die das Lager des Generals Gaudigue in Taiopoufu beherrschten, erschien eine Abtheilung derselben und eröffnete auf eine Entfernung von 4000 Yards das Feuer mit altmodischen Kanonen. Die Sitt- Artillerie erwiderte das Feuer mit Schrapnells und als 2 Kompagnien des Hongkong-Regiments zum Angriff voringen, nahmen die Chinesen Reißfuß. Die Engländer verfolgten sie drei Meilen weit, ohne daß es ihnen gelang, dem Gegner auf den Leib zu rücken. Auf ihrem Rückzuge setzten die Chinesen mehrere Dörfer in Brand. Es verlautet, daß im Ganzen 6000 bewaffnete Chinesen in das Gebiet einfielen und daß sie in den Besitz der Uniform der eingeborenen Miliztruppen gelangten.

**London, 18. April.** Die „Times“ melden aus New-York vom 17. d. M.: Die Nachrichten von den Philippinen wurden in Washington sehr ernst genommen und vom politischen Gesichtspunkte ist noch ernster die Thatsache, daß der Gouverneur von Minnesota und ein republikanischer Senator von Süd-Dakota dringend verlangen, daß die freiwilligen Regimenter aus ihren Staaten, welche auf den Philippinen Kriegsdienste leisten, zurückberufen werden, da ihre längere Zurückbehaltung im Dienste ungeschicklich sei und die Mannschaften die Rückkehr selbst dringend wünschten.

**Paris, 18. April.** Der Figaro veröffentlicht die Aussagen Picquarts am 28. November. Picquart weist die Angabe, nach welcher er 100 000 Fcs. für die Untersuchung in der Angelegenheit Esterhazy verausgabt habe, zurück; die Ausgabe sei eine nur sehr geringfügige gewesen. Er führte dann aus, daß der Kredit für den Nachrichtendienst vermindert worden sei. Als die Unterhandlung im Gange gewesen sei, habe General Boisdeffre ihn beauftragt, ein Memorandum aufzustellen, in welchem der Bedarf für den Nachrichtendienst dargelegt werde. Das Memorandum mit einer Mehrforderung von 100 000 Fcs. sei vom Ministerrath bewilligt worden, der Kriegsminister habe jedoch nur 20 bis 25 000 Fcs. erhalten. Picquart äußerte sich dann über den Artikel des „Eclair“ vom 14. September 1896, in welchem zuerst von der Mittheilung geheimer Schriftstücke an das Kriegsgesicht gesprochen wurde. Picquart glaubte darin, eine Maßregel der Familie Dreppfus zur Erreichung der Annullirung des Urtheils erblicken zu müssen. Er hat den General Gonse, eine Untersuchung eröffnen zu lassen. Gonse lehnte dies ab. Picquart fragte dann einen Redakteur des „Eclair“, der ihm erklärte, daß er den Ursprung des Artikels nicht kenne; der Artikel müsse von Außen gekommen sein. Aus gewissen Einzelheiten des Artikels schloß Picquart, daß er nur von einem Generalstabsoffizier herrühren könne. Picquart setzt General Gonse von seinen Zweifeln bezüglich Esterhazy in Kenntniß.

**Eingeliefert.** **Seidenstoffe** garantirt solide, Sammts, Plüsch u. Helvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster mit Angabe d. Gewünschten. **von Elten & Kussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.**

**Dank.**

Dem **Gesangverein Germania in Erbsdorf**, der seine Liebe zu unserer Schule und deren Kindern abemals durch das Geschenk eines werthvollen Harmoniums mit 5 Stimmen bewiesen hat, sagt im Namen der Schulkommune den **innigsten Dank**  
Der Schulvorstand zu Erbsdorf.

**Crimson Rambler**

neue, vielblumige, japanische Kletterrose in kräftigen hochstämmig, haltstammig sowie niedrigere Sorten Exemplaren empfiehlt  
Ang. Meyer, Fab.: Carl Meyer, Freiberg i. Sa.

**Auktion.**

**Donnerstag, den 20. April**, sollen von Nachmittags 2 Uhr an im Restaurant **Burgeller** folgende **Nachlassmöbel**, als 1 Kleiderschrank, 1 Verticow, Tische, Waschtische, 1 Sopha, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, gute Federbetten, Spiegel und Uhren, Waschwannen, Herrenkleidungsstücke und Schuhwerk, ferner 1 Poffen Kinder- und Puppenwagen, Sport- und Leiterragen, Rauchfischen und Schränkchen u. Versch. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
**Scrupfer, Auktionator und Taxator.**

**Lengfelder Kalk**

frischgebrannt  
empfehlen **Bernhard Mann, Donatsring 1**  
Baumaterialienhandlung.

**Früh-Kartoffeln,**

**Bisquitt und Rosen**, sowie gute Speisefartoffeln verkauft billig  
**Neubert, Zornhallerstraße Freytag.**